

EXPORTE

## Autobauer fürchten US-Sanktionen

In der deutschen Autoindustrie wächst die Furcht vor Handelsanktionen durch die USA. Die Regierung in Washington ist verärgert darüber, dass Deutschland der General-Motors-Tochter Opel Staatshilfen verweigert hat, obwohl sie sich dafür zuvor in Berlin starkgemacht hatte. Sie kritisiert auch, dass deutsche Autokonzerne ihren Absatz in den USA steigern, während Ford und GM kaum nennenswerte Stückzahlen nach Europa ausführen. Dies liegt zwar vor allem daran, dass US-Modelle hierzulande nur schwer verkäuflich sind. Aber US-Politiker sehen das offenbar anders: In Gesprächen mit den Chefs deutscher Autokonzerne klagten sie darüber, dass Europa auf Autoimporte aus Amerika einen Zoll von 10 Prozent erhebt, die USA für die Einfuhren europäischer Fahrzeuge dagegen nur 2,5 Prozent berechnet. Dies wird



JAMIE RECTOR / POLARIS / LAIF

Ankunft deutscher Pkw in den USA

als klarer Hinweis darauf verstanden, dass die Amerikaner ihren Zoll demnächst deutlich erhöhen könnten. Treffen würde dies weniger Mercedes-Benz und BMW, die bereits mehrere hunderttausend Autos in den USA produzieren und nur einen Teil der Fahrzeuge, die sie dort verkaufen, aus Deutschland einführen. Der VW-Konzern, der sein erstes US-Werk gerade erst aufbaut, bekäme eine Zollerhöhung dagegen deutlich zu spüren.



Staudamm in China

ENERGIEGEWINNUNG

## Siemens entdeckt das Meer

Der Münchner Siemens-Konzern will sich aus dem Geschäft mit Wasserkraftwerken zurückziehen und künftig verstärkt auf die Nutzung der Meeresströmung als Energiequelle setzen. Deshalb verhandelt das Unternehmen zurzeit mit dem Heidenheimer Maschinenbauer Voith über einen Rückzug aus der gemeinsamen Tochter Voith Hydro, in der beide Firmen vor zehn Jahren ihre Wasserkraft-

aktivitäten zusammengeführt hatten. Siemens übernahm damals 35 Prozent der Anteile, die Schwaben halten bis heute den Rest. Obwohl die Auftragslage bei Voith-Hydro gut ist, will Siemens sich von seiner Beteiligung trennen. Konzernchef Peter Löscher und seine Kollegen sind offenbar der Meinung, dass die Wachstumsaussichten bei sogenannten Gezeitenkraftwerken noch größer sind. Diese

BANKEN

## Stresstests light

Mit Erleichterung reagierten die 91 Europäischen Banken vergangene Woche, als ihnen ihre Aufseher streng vertraulich die genauen Ausführungsbestimmungen für die geplanten sogenannten Stresstests übersandten, mit denen die EU-Regierungen die Belastungsfähigkeit der Kreditinstitute überprüfen wollen. Die 14 beteiligten großen deutschen Institute müssen die Ergebnisse kaum fürchten, weil die Kriterien in hektischen Verhandlungen zwischen der Europäischen Zentralbank, der EU-Kommission und europäischen Bankenaufsehern aufgeweicht wurden. Zwar wird in dem strengsten von drei Stressszenarien neben einem Konjunkturreinbruch auch ein Crash bei europäischen Staatsanleihen simuliert. Bei griechischen Staatspapieren sollen die Institute mit einem Wertverlust von 20 Prozent kalkulieren. Staatsanlei-

hen aus Portugal (minus 11 Prozent), Irland (minus 8,6), Spanien (minus 6,7), Italien (minus 4,9) oder Deutschland (minus 2,3 Prozent) werden dagegen mit geringeren Abschlägen bedacht. Berücksichtigen müssen die Banken solche Wertverluste beim Stresstest allerdings nur, wenn sie die Anleihen im eher kurzfristig ausgerichteten Handelsbuch und nicht als langfristige Anlage im Bankbuch verbucht haben. Zudem dürfen die Institute sogar mit anderen Abschlägen rechnen, wenn sie nachweisen können, dass sie diese Risiken selbst quantifizieren können.



TRAVELPIX / GETTY IMAGES

Banken-Skyline in Frankfurt am Main